

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 5 / 2013 (Oktober 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Themenübersicht:

1. Editorial
 2. Wissenschaft und Forschung
 3. Landwirtschaft
 4. Zulassung und Sicherheitsforschung
 5. Politik
 6. Koexistenz
 7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente
 8. Gentechnikfreiheit
 9. Gesundheit
 10. Widerstand/Aktionen
 11. Termine/Materialien/Adressen
 12. Regionales: Thüringen
-

1. Editorial

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

am 24. Oktober hat das Bundesverwaltungsgericht die Revision von Imkerinnen und Imkern gegen ein Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs (BayVGH) zurückgewiesen. Den Imkerinnen und Imkern war vom BayVGH zwar grundsätzlich Anspruch auf Schutz vor Pollen der gentechnisch veränderten Maissorte MON810 zugesprochen, gleichzeitig aber im Einzelfall Schutzmaßnahmen versagt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Begründung des Bundesverwaltungsgerichtes, welches nicht in der Sache selbst entschieden hat, sondern die Klage der Imkerinnen und Imkern inzwischen für unzulässig hält: Es ist nicht davon auszugehen, dass gentechnisch veränderter Mais, dessen Pollen keine Lebensmittelzulassung hat, in absehbarer Zeit wieder angebaut werden würde. Expertinnen und Experten sehen das anders und verweisen auf Entwicklungen in Brüssel, die eine zeitnahe Wiedenzulassung von MON810 erwarten lassen. Es wird deshalb höchste Zeit, die Gentechnikgesetzgebung auf allen Ebenen derart zu verändern, dass die Produzentinnen und Produzenten gentechnikfreier Lebens- und Futtermittel geschützt werden. Denn diese sind zu allererst von Kontaminationen betroffen und damit in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.

Über weitere aktuelle Entwicklungen im Bereich Gentechnik und vor allem über die Situation in Thüringen informiert Sie dieser Newsletter. Helfen Sie bitte, diesen zu verbreiten. Senden Sie ihn an Freundinnen und Freunde, Bekannte und weitere potenziell Interessierte. Der Newsletter kann hier abonniert werden: <http://gruenlink.de/ge9>

Bereits die Erstellung der ersten Ausgabe hat gezeigt, dass wir aus Gründen der Praktikabilität bei Weitem nicht alle von uns recherchierten Informationen im Newsletter unterbringen können. Sie finden weitere aktuelle Meldungen unter <http://gruenlink.de/ge8>, ebenso alle erschienenen Ausgaben des Newsletters und wichtige Links.

Mit den besten Wünschen und in Erwartung Eurer/Ihrer Anregungen
Dr. Frank Augsten und Lutz Reich

2. Wissenschaft und Forschung

WissenschaftlerInnen von Syngenta und Monsanto erhalten Welternährungspreis

In den USA wurde am 16. Oktober 2013 anlässlich des Welternährungstages drei Gentechnikwissenschaftlerinnen und – wissenschaftler der Welternährungspreis verliehen. Der mit 250.000 US-Dollar dotierte Preis ist eine Auszeichnung für Menschen, „die einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Qualität, Quantität oder Verfügbarkeit von Lebensmitteln“ leisten. Schon im Vorfeld sorgte diese Preisvergabe für Aufregung unter Kritikerinnen und Kritikern, da die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeitende von Syngenta und Monsanto sind. Dass die World-Food-Prize-Stiftung das Leitbild der industriellen Landwirtschaft und auch der Agro-Gentechnik unterstützt, ist bekannt. Jedoch warnte in der Vergangenheit der Gründer der Stiftung, der indische Agrarwissenschaftler Mankombu Sambasivan Swaminathan, vor den Gefahren, sich von multinationalen Agrar- und Chemiekonzernen abhängig zu machen. Aber genau dafür stehen Unternehmen wie Syngenta oder Monsanto.

(Quellen: <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/28244.html> und <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Gentechniker-erhalten-Welternaeahrungspreis-1268493.html>)

Computergenerierte Hefe-Gene für Vanille-Aroma

Die Schweizer Biotechnologie-Firma Evola hat ein Verfahren entwickelt, mit dem es möglich sein könnte, Hefekulturen durch künstliche, am Computer geschaffene DNA zu erzeugen. Gemeinsam mit dem auf Geschmacks- und Geruchsstoffe spezialisierten Unternehmen Flavor and Fragrances (IFF) soll das von ihnen auf dieser Basis hergestellte Vanillin ab 2014 vermarktet werden. Die Unternehmen preisen die Vanille als natürlich an. Genau hierin sieht die Umweltschutzorganisation Friends of Earth ein Problem, denn diese Vanille ist alles andere als natürlich. Es sind künstlich hergestellte Gene, die noch nicht einmal als klassische Gentechnik bezeichnet werden können. Kritikerinnen und Kritikern sprechen von extremer Gentechnik. Es sei völlig unklar, ob von diesen Superhefen Risiken für das Ökosystem oder die menschliche Gesundheit ausgehen, so Friends of Earth. Außerdem könne die Evola-Vanille die Vanillebäuerinnen und -bauern in den Entwicklungsländern stark schädigen. Denn Evola und IFF wollen mit ihrer Vanille weltweit den Vanille-Markt erobern.

(Quellen: http://libcloud.s3.amazonaws.com/93/eb/6/3136/synbio_vanillin_fact_sheet.pdf und <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/28099.html>)

3. Landwirtschaft

Verunreinigung von Alfalfa in den USA

Bei einem konventionellen Alfalfa-Bauern aus dem US-Bundesstaat Washington wurde festgestellt, dass seine Ernte gentechnisch verunreinigt war. Dies bestätigte das Landwirtschaftsministerium nach Untersuchungen. Hintergrund war die Ablehnung einer Alfalfa-Lieferung des US-Landwirts durch einen asiatischen Händler, nachdem dieser bei Tests Hinweise auf Gentechnik gefunden hatte. Alfalfa (Luzerne) wird großflächig als Futtermittel in den USA angepflanzt. Jedoch dürfen dort auch seit einigen Jahren gentechnisch veränderte Alfalfa-Sorten angebaut werden. Diese sind resistent gegen das Totalherbizid Roundup (Glyphosat) von Monsanto. Expertinnen und Experten raten den Landwirtinnen und Landwirten, die keine gentechnisch veränderten Pflanzen anbauen wollen, ihr Saatgut vorher zu testen. Sonst drohen Probleme, da vor allem asiatische Händlerinnen und Händler keine transgenen Sorten einführen wollen.

(Quellen: <http://www.genet-info.org/information-services/news/en/28272.html> und <http://www.reuters.com/article/2013/09/17/usa-alfalfa-gmo-idUSL2N0HD1SQ20130917>)

Brasilien: Rasante Ausbreitung der Baumwollkapselseule

Die brasilianischen Landwirtinnen und Landwirte und zuständigen Behörden sind besorgt wegen der rasanten Ausbreitung der Baumwollkapselseule, einer Schmetterlingsart mit einer u. a. für Baumwolle, Soja und Mais gefährlichen Raupe. Landwirtschaftsministerium und Medien sprechen von einem hohen Schadenspotenzial durch diese Art. Im Dezember 2012 kam es erstmals durch die Baumwollkapselseule zu Ertragsausfällen. Warum sich die Art so schnell ausbreitet, ist dem zuständigen Ministerium bisher unklar. Seiner Einschätzung nach könnte der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen die Ursache sein. Hinweise deuten nämlich darauf hin, dass der Falter auf diesen überlebt. Das brasilianische Forschungsinstitut Embrapa vermutet, dass ein willkürlicher Einsatz von Pflanzenschutzmitteln das Wachstum ausgelöst hat.

(Quelle: AGRA-EUROPE 35/13, 26. August 2013)

4. Zulassung und Sicherheitsforschung

EU: Importzulassung über Monsanto-Gentech-Mais MON87460 noch nicht klar

In einer ersten Abstimmung der EU über die Importzulassung des trockenresistenten Genmais MON87460 kam es zum Patt, da eine qualifizierte Mehrheit nicht erreicht wurde. Solch ein Unentschieden ist aber nichts Ungewöhnliches. Sollte es bei einer zweiten Abstimmung erneut zu einem Patt kommen, kann der Gentech-Mais für den Import durch die EU-Kommission zugelassen werden. Der Monsanto-Mais produziert ein Kälteschock-Protein, welches den Mais vor verschiedenen Stresswirkungen schützen soll. Außerdem ist auch ein Gen für Antibiotikaresistenz dem Mais hinzugefügt worden. Testbiotech weist laut eigener Analysen darauf hin, dass die Risikobewertung der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA) zu viele Unsicherheiten aufweist. Außerdem verweisen kritische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ernüchternde Testergebnisse sowie auf konventionell gezüchtete Maissorten, die sich unter schwierigen Bedingungen behauptet haben.

(Quellen: <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Wieder-Patt-bei-Abstimmung-ueber-Gentechnikmais-1247639.html> und <http://www.testbiotech.org/node/887>)

Bayer und BASF führend bei Gentechnik-Patenten

Eine Studie der Initiativen „Keine Patente auf Leben!“ und „Coordination gegen BAYER-Gefahren“ (CBG) beweist, dass deutsche Unternehmen zur Spitze in der Agro-Gentechnik aufgeschlossen haben. Dafür wurden von den Gentechnik-Kritikerinnen und -kritikern alle Zulassungsanträge untersucht, die in den letzten zwanzig Jahren beim Europäischen Patentamt (EPA) eingereicht wurden. In dieser Zeit wurden ca. 2000 Patente auf transgene Pflanzen durch das EPA genehmigt. Demnach besitzt Bayer 206 Patente, u. a. auf Mais, Weizen, Reis, Gerste, Soja, Baumwolle und sogar genmanipulierte Bäume. Bayer liegt damit vor Pioneer (179), BASF (144), Syngenta (135) und Monsanto (119). Spitzenreiter im Beantragen von Patenten ist BASF mit 1273, vor dem zweitplatzierten Unternehmen Dupont. Bisher fokussiert sich die Diskussion um Gentechnik-Patente immer noch sehr auf Monsanto – ein Blick auf die Patente zeigt, dass Bayer im Windschatten von Monsanto zu einem der größten Agro-Konzerne der Welt aufgestiegen ist.

(Quelle: <http://www.cbgnetwork.de/5229.html>)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 5 / 2013 (Oktober 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

EU wird aufgefordert, Zulassungsverfahren für Gentech-Reis zu stoppen

Im Jahre 2003 beantragte Bayer bei der EU-Kommission die gentechnisch veränderte Reissorte LL62 als Lebensmittel zuzulassen. Die EFSA erklärte 2007 den Reis als sicher. Allerdings besitzt LL62 bis heute in keinem Land der Welt eine Anbauzulassung. Daher hat die EU bisher nicht über die Zulassung als Lebensmittel entschieden. Die EU-Kommission wurde nun von den Initiativen „Coordination gegen BAYER-Gefahren“ (CBG) und dem Gen-ethischen Netzwerk (GeN) aufgefordert, das Zulassungsverfahren zu stoppen. Beide begründeten ihre Aufforderung damit, dass LL62 resistent gegen den Wirkstoff Glufosinat (Herbizid-Wirkstoff) sei und dieser schädlich ist für die menschliche Fruchtbarkeit, Säugetiere und nützliche Insekten. Aus diesen Gründen läuft die EU-Zulassung für Glufosinat 2017 aus. Darüber hinaus forderte die EU-Kommission im Mai 2013 die Mitgliedstaaten auf, glufosinathaltige Spritzmittel aus dem Verkehr zu ziehen oder wenigstens einzuschränken.

(Quelle: <http://www.genfoodneindanke.de/wp/>)

EU-Kommission verschleppt Zulassung von Gentech-Maissorten

Die EU-Kommission verzögere auf unzulässige Weise das Verfahren zur Anbauzulassung der Gentech-Maislinie 1507 des Saatgutkonzerns Pioneer Hi-Bred International. Zu diesem Ergebnis kommt der Europäische Gerichtshof (EuGH) und gibt damit der Klage des Unternehmens recht. Die Kommission hatte den 2001 eingereichten Anbauantrag bisher nicht dem Rat der Landwirtschaftsministerinnen und -minister zur Entscheidung vorgelegt. Seit dem ist der Prozess im Gange. Unter anderem wurde eine Unbedenklichkeitserklärung zu 1507 der EFSA aus 2005 vom damaligen EU-Umweltkommissar Stavros Dimas angezweifelt, aber 2008 bestätigt. Danach wurde über Zulassung des Genmaises im zuständigen EU-Gremium abgestimmt, welche zum Patt führte. Daraufhin hätte die Kommission den Entwurf den Ministerinnen und Ministern zur Entscheidung vorlegen müssen, was sie aber nicht tat. Stattdessen forderte die Kommission neue Gutachten von der EFSA, um mögliche Umweltrisiken umfassender einschätzen zu können als zuvor. Die EFSA gab aber lediglich bestimmte Empfehlungen zum Anbau des Genmaises 1507. Letztendlich ist nach Urteil des EuGH die Kommission ihren Verpflichtungen, die sich aus den Gentechnikgesetzen ergeben, nicht nachgekommen. Ob das Gerichtsurteil bedeutet, dass der Genmais 1507 angebaut werden darf, ist noch unklar.

(Quelle: AGRA-EUROPE 41/13, 7. Oktober 2013)

5. Politik

Terminator-Saatgut vorerst in Brasilien gestoppt

Eine gute Nachricht für den World Food Day. Das Brasilianische Parlament nahm einen Gesetzentwurf zur Legalisierung von Terminator-Saatgut von der Tagesordnung. Dies teilte am 16. Oktober 2013 die kanadische Organisation ETC Group mit. Terminator- bzw. Selbstmord-Saatgut lässt Pflanzen entstehen, die selbst keine keimfähigen Samen bilden können. Somit können die Bäuerinnen und Bauern ihr Saatgut nicht mehr vermehren, sondern müssen es neu kaufen. Kritikerinnen und Kritiker warnen immer wieder vor diesen Methoden der Saatgutkonzerne, die Landwirtinnen und Landwirte abhängig zu machen.

(Quellen: <http://www.genet-info.org/> und <http://www.etcgroup.org/content/good-news-world-food-day-suicide-seeds-are-dead%E2%80%A6for-moment>)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 5 / 2013 (Oktober 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

EU: Grüne fordern Rücktritt der EFSA-Chefin

In einer Pressemitteilung vom 30. September 2013 erklärt der grüne Europapolitiker Martin Häusling: „Die Europäische Lebensmittelbehörde EFSA ist die europäische Behörde, wenn es um die Lebensmittelsicherheit geht. Ob sie aber tatsächlich im Sinne der Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa handelt, darf absolut bezweifelt werden. Diana Banati, die Vorsitzende des Verwaltungsrates der EFSA, hat nebenbei eine führende Position beim ILSI (International Life Science Institut). Das ILSI gibt sich zwar gern als allgemeinnützig, ist aber tatsächlich eine – zwar verkappte, aber riesige – Lebensmittellobby. So vertritt ILSI Monsanto, Syngenta, BASF, Dupont, Coca Cola, Nestlé, Unilever, Groupe Danone und viele andere. Ihre Mitgliedschaft im Verwaltungsrat [des ILSI] hat Frau Banati bis vorgestern der Öffentlichkeit verschwiegen. Daher fordern die Grünen im Europäischen Parlament den Rücktritt der EFSA-Chefin.“

(Quelle: <http://www.gentechnikfreies-suedniedersachsen.de/index.php/informationen-55/25-presse/184-gruene-fordern-ruecktritt-von-efsa-chefin-diana-banati-wegen-befangenheit>)

Finanzspritzen für Gentech-Kampagne

Im US-Bundesstaat Washington haben Monsanto und Dupont Millionen von US-Dollars investiert, um eine Kennzeichnungspflicht für Gentechnik in Lebensmitteln zu verhindern. Deren Anti-Kennzeichnungskampagne „Nein zu 522“ erhielt Anfang September fast acht Millionen US-Dollars von Monsanto und Dupont. Auch das deutsche Unternehmen Bayer-Cropscience hatte sich zuvor mit einer halben Million US-Dollars beteiligt. Insgesamt pumpten Monsanto in zwei Raten 4,8 Millionen US-Dollars, Konkurrent Dupont 3,4 Millionen US-Dollars und Bayer 590.000 US-Dollars in die Kampagne. Auch der Interessenverband der US-Agrar- und Lebensmittelindustrie Grocery Manufacturers Association, welchem u. a. Nestlé und Pepsi angehören, spendete über zwei Millionen US-Dollars. Somit verfügt diese Anti-Kennzeichnungskampagne über elf Millionen US-Dollars. Im Vergleich dazu verfügen die Kennzeichnungsbefürworter „Ja zu 522“ nur über 3,5 Millionen US-Dollars. Im November 2013 folgt im Staate Washington die Bürgerabstimmung über die Kennzeichnung. Den ersten Volksentscheid über eine Gentechnik-Kennzeichnung gab es im Herbst 2012 in Kalifornien, den die Agrar- und Lebensmittelkonzerne durch eine über 40 Millionen US-Dollars Gegen-Kampagne knapp gewannen.

(Quelle: <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/page/4.html>)

6. Koexistenz

Alarmierende Ausbreitung von Gen-Raps auf der ganzen Welt

Die Organisation Testbiotech legte einen Bericht über die Ausbreitung von gentechnisch verändertem Raps vor. Als Anlass gilt eine im Moment stattfindende Biotechnologie-Konferenz in Kanada. Große Player der Agro-Gentechnik wie Monsanto, Syngenta und Bayer sponsern die Konferenz. Dabei ist Kanada eines der Länder, die weltweit sehr viel gentechnisch veränderten Raps anbauen. In der Folge breiten sich dort aber auch seit Jahren Gentechnik-Pflanzen unkontrolliert aus. Vor allem bei Raps, so die Fallstudie, geht die Ausbreitung besonders schnell, da Wind und Insekten den Pollen über weite Distanzen tragen können. In Kanada wird seit den 1990er Jahren gentechnisch veränderter Raps angebaut und 2003 wurde erstmals öffentlich nachgewiesen, dass fast das gesamte Rapssaatgut verunreinigt wurde. Vor allem entlang von Straßen, auf denen die Ernte transportiert wird, wurden wilde Populationen von Gentechnik-Raps gefunden. Solche Ergebnisse treffen u. a. auch auf die USA und Japan zu. Für die Testbiotech-Expertinnen und -Experten sei klar, dass selbst kleine Verunreinigungen nicht mehr rückgängig zu machen sind. Die Folgen der wilden Ausbreitung sind kaum abzusehen.

(Quelle: <http://www.testbiotech.de/node/892>)

Freisetzung von Gentechnik-Moskitos in Brasilien

Die Firma Oxitec möchte in Brasilien eine Million gentechnisch veränderte Moskitomännchen pro Woche freisetzen. Sie sollen sich mit ihren weiblichen natürlichen Populationen paaren, damit das eingebaute Gen die Nachkommen im Larvenstadium tötet. Auf diese Art und Weise soll es zu weniger Übertragungen des Dengue-Virus kommen, welches bei Menschen das Denguefieber auslösen kann. Die Moskitos werden zunächst in der 50.000-Einwohnerstadt Jakobina ausgesetzt. Jedoch erhofft sich Oxitec, diese bald in Brasilien kommerziell vermarkten zu können. Kritiker warnen erneut, dass solche Experimente von Oxitec unkalkulierbare Risiken in sich tragen. Außerdem gibt es auch gentechnikfreie Methoden, gefährliche Mücken zu bekämpfen. In Australien wurden Moskitos erfolgreich mit natürlichen Bakterien infiziert, um die Vermehrung des Dengue-Virus zu stoppen.

(Quelle: <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/28108.html>)

7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Lücken in EU-Gesetzgebung

Am 8. Oktober 2013 wurde ein von Testbiotech in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten veröffentlicht. Es kommt zum Ergebnis, dass die EU-Gesetzgebung zur Agro-Gentechnik große Lücken aufweist. Demzufolge ist nicht ausgeschlossen, dass gentechnisch veränderte Pflanzen auch dann eine Anbauzulassung erhalten, wenn sie sich unkontrolliert in der Umwelt ausbreiten können. Aufgrund dessen fordert Testbiotech eine konsequente Anwendung des Vorsorgeprinzips. Denn sind gentechnisch veränderte Pflanzen außer Kontrolle geraten und breiten sich die neuen Eigenschaften in wildwachsenden Arten aus, kann man diese nicht mehr aus der Umwelt entfernen. „Deswegen müssen derartige Freisetzungen aus Vorsorgegründen grundsätzlich verboten werden“, so Christoph Then von Testbiotech.

(Quelle: <http://www.testbiotech.org/node/914>)

8. Gentechnikfreiheit

Chinesische Forscher züchten gentechnikfreien Super-Reis

Einem Team von Forschern ist es gelungen, eine neue Super-Reis-Pflanze mit einem extrem hohen Ertragsniveau zu züchten. Die neue Hybridsorte mit dem Namen „Y liangyou 900“ erreichte im Versuchsanbau einen Durchschnittsertrag von 14,8 t/ha, der vorherige Rekord in China lag bei 14,3 t/ha. Laut dem internationalen Reisforschungsinstitut (IRRI) erreichten die durchschnittlichen Ernteerträge in 2010 lediglich 4 t/ha. Das chinesische Landwirtschaftsministerium plane aufgrund von knappen Ressourcen, den derzeitigen Durchschnittsertrag von 6,5 t/ha bis zum Jahr 2020 auf 7,0 t/ha zu steigern, um die Nahrungsmittelsicherheit für seine wachsende Bevölkerung zu garantieren.

(Quelle: AGRA-EUROPE 42/13, 14.Oktober 2013)

9. Gesundheit

Studie zur negativen Auswirkung von Glyphosat auf Kühe

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Leipzig konnten bei Kühen das Herbizid Glyphosat nachweisen und gehen von einer deutlich schädigenden Wirkung aus. Laut der alarmierenden Studie rufe Glyphosat Nährstoffmangel und Organschädigung hervor. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchten Urin- und Blutproben von über 200 Kühen aus der konventionellen Tierhaltung in Dänemark. Im Ergebnis zeigte sich, dass alle

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 5 / 2013 (Oktober 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Kühe Glyphosat ausschieden und man fand eine erhöhte Konzentration bestimmter Enzyme im Blutserum der Tiere. Dies deutet darauf hin, dass Organe und Muskeln der Tiere geschädigt sind. Beispielsweise lag der Durchschnittswert für das Enzym Glutamat-Dehydrogenase bei fünf der acht Farmen über dem Referenzwert. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass Leberzellen der Kühe zerstört wurden, so die Forscherinnen und Forscher. Des Weiteren lagen die Durchschnittswerte der lebensnotwendigen Spurenelemente Mangan und Kobalt weit unter dem Referenzwert. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Studie vermuten, dass dies mit der Wirkweise von Glyphosat zu tun hat, denn das Herbizid bindet die Elemente und verhindert, dass Pflanzen ausreichend damit versorgt werden. Offenbar trifft dies auch auf Tiere zu, die Futtermittel von glyphosat-besprühten Äckern zu fressen bekommen.

(Quelle: <http://www.agrarheute.com/glyphosat-studie?suchbegriff2=gentechnik>)

Giftbelastung bei Gentech-Soja

In einem Pilotprojekt von Testbiotech und der Universität Buenos Aires wurden argentinische Gen-Sojabohnen auf Glyphosat-Rückstände untersucht. Bei sieben von elf Proben lagen die Rückstände über dem schon hohen Grenzwert von 20 mg/kg Soja. Einige waren drei- bis fünfmal so hoch wie erlaubt. Angesichts der hohen Rückstandsmengen hat Testbiotech am 22. Oktober 2013 entschieden, die Ergebnisse dieses Pilotprojektes zu veröffentlichen. Die gespritzten Mengen Glyphosat auf den untersuchten Feldern scheinen hoch zu sein. „Wir befürchten Schäden für Mensch und Umwelt“, so Christoph Then von Testbiotech. Bisher gebe es nur wenige Untersuchungen zu Rückstandsmengen von Glyphosat in gentechnisch veränderten, herbizidresistenten Pflanzen, obwohl sie millionenfach angebaut werden. Ziel des Pilotprojektes war daher, mehr über Rückstände von Glyphosat zu erfahren.

(Quelle: <http://www.testbiotech.de/node/927>)

10. Widerstand/Aktionen

E-Mail-Aktion gegen Gentechnik-„Giftcocktail“

Die EU zieht eine Importzulassung des Gentech-Mais SmartStax von Monsanto und Dow als Futter- und Lebensmittel in Betracht. Zuvor konnten sich die EU-Mitgliedsstaaten nicht über die Importzulassung einigen, nun entscheidet die EU-Kommission. SmartStax ist gegen zwei Herbizide resistent und produziert sechs Insektizide. Dabei wurde die Sicherheit dieses Genmaises niemals unabhängig untersucht. Testbiotech hat eine E-Mail-Aktion gegen die Zulassung von SmartStax gestartet und bittet um Unterstützung.

Hier geht's zur Aktion: <http://www.testbiotech.de/smartstax>

Online-Petition für vielfältiges Saatgut: Bunte Vielfalt statt genormte Einfach

Die Initiative Saveourseeds führt eine Online-Petition für mehr Vielfalt des Saatgutes in der geplanten EU-Saatgutverordnung durch. „Die geplante EU-Saatgutverordnung muss mehr Vielfalt auf unseren Feldern und Tellern ermöglichen, statt sie zu vernichten. Traditionelle und regionale Sorten, aber auch neu entwickelte Sorten, die nicht für den Massenmarkt bestimmt sind, müssen von Zulassungs- oder Zertifizierungspflichten befreit bleiben.“

Hier geht's zur Petition: <http://www.saveourseeds.org/aktionen/werde-aktiv/petition-saatgutverordnung.html>

E-Mail-Aktion: Kennzeichnung von Gentechnik bei Fleisch, Milch, Eiern

Foodwatch hat am 22. Oktober 2013 eine E-Mail-Aktion gestartet für eine Kennzeichnung von tierischen Produkten, denn diese bekommen häufig Futter, welches von Gentechnik-Pflanzen aus Nord- und Südamerika stammt. Für die Verbraucherinnen und Verbraucher ist das aber auf der Verpackung nicht erkennbar. Foodwatch fordert, diese Transparenzlücke gesetzlich zu schließen.

Hier geht's zur Aktion: <https://www.foodwatch.org/de/informieren/gentechnik/e-mail-aktion/>

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 5 / 2013 (Oktober 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

11. Termine/Materialien/Adressen

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 220 (Oktober 2013)

Schwerpunkt: Genetik und soziale Ungerechtigkeit – Biologisierung der Armut?

Infos: <http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/>

BUND-Demo „Für fairen Handel statt Freihandel!“

Demo am 18. Januar 2014 um 11 Uhr, Berliner Hauptbahnhof, Washingtonplatz.

Gemeinsam ein Zeichen setzen für Bauernhöfe statt Agrarindustrie, an dem Kanzlerin Merkel und das Europäische Parlament nicht vorbeikommen!

Mehr Informationen unter <http://www.bund.net/wir-haben-es-satt>

Donau Soja Symposium

Am 18. und 19. November 2013 findet in Augsburg das Donau Soja Symposium statt. Bei diesem internationalen Symposium können Erzeugerinnen und Erzeuger, Händlerinnen und Händler sowie Verbraucherinnen und Verbraucher über die Zukunft der gentechnikfreien Sojaproduktion in Europa diskutieren. Die Veranstaltung ist anmelde- und kostenpflichtig.

Anmeldung: <http://www.donausoja.org/donau-soja>

ZDFzoom-Dokumentation über Glyphosat

Im Mai 2013 ist die Dokumentation „Das stille Gift. Wenn Pestizide krank machen“ erschienen. ZDFzoom ist dem Wirkstoff auf die Spur gegangen. Es geht in der Doku um die möglichen Zusammenhänge zwischen dem Spritzmittel und vielfältigen Krankheiten. Diese Dokumentation kann in der ZDF-Mediathek angeschaut werden.

Link zur Doku: <http://www.zdf.de/ZDFzoom/Das-stille-Gift-27830936.html>

12. Regionales: Thüringen

Parlamentarische Initiativen

Mündliche Anfrage des Landtagsabgeordneten Dr. Frank Augsten vom 12. September 2013

Einschränkung der Anwendung von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln

<http://www.parldok.thueringen.de/parldok/>

TBV-Präsident Helmut Gumpert mahnt offeneren Umgang mit Gentechnik

„Einen offeneren Umgang mit der der Gentechnik“ mahnte kürzlich der Präsident des Thüringer Bauernverbandes (TBV) und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Gentechnik im Deutschen Bauernverband (DBV), Helmut Gumpert, an. „Mythen und Missverständnisse müssten ausgeräumt werden.“

(Quelle: <http://www.topagrar.com/news/Acker-Wetter-Ackernews-Gentechnikfreunde-fordern-Forschungsfreiheit-1247352.html>)

Unser Kommentar dazu: Wir hoffen, dass der gewöhnlich starke Einfluss des TBV auf die Thüringer Landespolitik nicht so weit reicht, dass die Thüringer Landesregierung ihre bisherige gentechnikkritische Haltung aufgibt.

Impressum: Herausgeberin: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Landtagsfraktion Thüringen, Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt; V. i. S. d. P.: Silke Fließ, Presse- und Kommunikationsverantwortliche; Kontakt: Tel. 0361 3772666, E-Mail: silke.fliess@gruene-fraktion.thueringen.de; Redaktionsschluss: 30. Oktober 2013